

Lehrstückcharakter besitzt das Werk, das in unserem heutigen Konzert erklingt: „The Young Person's Guide to the Orchestra“ (Orchester-Wegweiser für junge Menschen“) op. 34 aus dem Jahre 1945. Es handelt sich um Variationen und Fuge über ein Thema von Henry Purcell (The Moor's Revenge aus "Abdelazar"). Mit diesem Werk, das eigentlich als Filmmusik zu einem Dokumentarstreifen „Die Instrumente des Orchesters“ konzipiert war, will der Komponist allen Musikfreunden die Zusammenfassung und Klangmöglichkeiten des modernen Sinfonieorchesters sowie die farblich-technischen Eigenschaften der wichtigsten Orchesterinstrumente didaktisch-unterhaltsam vorstellen. Das geschieht mit einem bezaubernden musikalischen Charme, der auch die gegensätzlichen Stilwelten der Vorklassik und des 20. Jahrhunderts, die in dem Stück zusammentreffen, in einer schönen, gehaltvollen Synthese zusammenfaßt. Sehr übersichtlich, dem Anliegen entsprechend, ist der formale Aufbau des Ganzen. Zu Beginn musizieren die einzelnen Instrumentengruppen des Orchesters (Tutti, Holzbläser, Blechbläser, Streicher und Schlagzeug) nacheinander das festliche Thema von Purcell. Daran schließen sich 13 Variationen an, in denen verschiedene Orchesterinstrumente das Thema, ihren spezifischen Möglichkeiten folgend, abwandeln: Flöte und Piccolo, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Violinen, Bratschen, Celli, Kontrabässe, Harfe, Waldhörner, Trompeten, Posaunen und Schlagzeug. Den Abschluß des instruktiven, virtuos gearbeiteten Variationenwerkes bildet eine Fuge (Allegro moderato), in der die einzelnen Instrumente wiederum in der oben genannten Reihenfolge eingesetzt werden. Die Fuge gipfelt in der wörtlichen Wiederkehr des Purcell-Themas (in den Blechbläsern), während die übrigen Instrumente gleichzeitig das Fugenthema, das aus dem Hauptthema gewonnen wurde, weiter durchführen und zur Steigerung bringen.

Wie Ludwig van Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen mehr lyrisch-weiblichen Charakters abwechselte, steht auch sein 4. Klavierkonzert G-Dur op. 58 ein wenig trübselig zwischen dem heroischen c-Moll und dem grandiosen Es-Dur-Konzert. Erstmals aufgeführt wurde dieses Werk, von Beethoven selbst gespielt, im März 1870 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien. Der bekannte Liederkomponist und Musikschritsteller Johann Friedrich Reichardt, der das Konzert bei einer Wiederholung im Dezember des folgenden Jahres zusammen mit zahlreichen anderen Kompositionen Beethovens hörte, berichtete darüber: „Das achte Stück war ein neues Pianofortekonzert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven zum Erstaunen brach in dem allerschnellsten Tempis ausführte. Das Adagio, ein Meistersatz von schönem durchgeführten Gesang, sang er wohlhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischen Gefühl, das auch mich dabei durchdrönte.“

In der Tat ist im G-Dur-Konzert die Form des Solokonzertes mit Orchester in ganz idealer Weise gemeistert. Der Solist, dessen virtuos-pianistische Forderungen nie außer acht gelassen, aber gewaltvoll als organischer Bestandteil des Werkes eingesetzt werden, und das Orchester sind hier durchaus selbständige und doch motivisch-thematisch aufs genaueste miteinander verknüpfte Partner. Sie dienen gemeinsam der sintonischen Idee, die die drei kontrastierenden Sätze des Werkes zu einer entwicklungsmäßigen Einheit verbindet, so daß man hier, wie auch beim Es-Dur-Konzert, mit vollem Recht von einer „Klavieranfänge“ sprechen kann. Als Kernstück des Konzertes, in dessen Grundhaltung die lyrisch-idyllischen Züge dominieren, ist der dialogisierende Mittelteil mit seinem poetischen Gegenspiel von Klavier und Orchester anzusehen.

Der erste Satz (Allegro moderato) bringt zu Beginn, solistisch vorgetragen, das zarte, weiche G-Dur-Hauptthema, dessen motivische Beziehung zu dem berühmten „Schicksalsmotiv“ der 5. Sinfonie häufig aufgezeigt wurde. Auf der Dominante endend, erfährt das Thema durch einen plötzlichen Wechsel nach H-Dur eine neue Bedeutung. Nach einer Weiterentwicklung im Tutti erklingt zuerst in den Violinen das stolze, signalartige zweite Thema. Mit diesen Hauptgedanken

die jedoch durch mannigfache neue Seitengedanken bereichert, vom Klavier in ausdrucksvollen Akkordfiguren umspielt und immer wieder abgewandelt, entsteht aus ein wunderbares, von großem Empfindungsreichtum zeugendes Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, das nach der großen Kadenz rauschend-schwungvoll beendet wird.

Höchste poetische Wirkungen erreicht der ergreifende langsame Satz (Andante con moto), der die Romantiker sensiblerweise ganz besonders begeisterte. Einer Überlieferung zufolge soll er von der Dehpauwaage inspiriert sein und die Bezauberung der finsternen Mächte der Unterwelt durch die Macht seelenvollen Gesanges zum Inhalt haben. In leidenschaftlichen Dialog zwischen Klavier und Orchester erfolgt, charakterisiert durch zwei äußerst gegensätzliche Themen, ein düster-drohendes und ein innig-liebendes, diese entscheidende Auseinandersetzung zweier Prinzipien. Der sich unmittelbar anschließende Schlusssatz, ein Rondo, zeigt danach nun in seiner Gestaltung stürmische Lebensfreude, heitere Glückseligkeiten, Phantasiervolle Kombinationen des tänzerischen Rondo-Themas und eines lyrischen, schwärmerischen Seitenthemas münden in einem glanzvollen Abschluß des Konzertes.

Dr. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNGEN:

Freitag, 21., und Sonnabend, 24. Januar 1969, jeweils 20 Uhr, Kulturpalast

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
Dirigiert: Roberto Benzi, Italien-Frankreich
Werke von Ravel, Respighi und Fauré

Ausverkauf

Sonnabend, 26. Februar 1969, 20 Uhr, Kulturpalast

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
Dirigiert: Kurt Masur
Sinfonie: Hanna-Lore Kuhse, Berlin, Sopran
Werke von Tschaikowski, Strauss, Schubert und Wagner

Freier Kartenverkauf

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spezialpreis 1969/70 – Chefrediger: Kurt Masur

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: neb poterdruk, Werk 3 Piro - 11-25-12 1,4 20 208-127-48

dresdner
philharmonie

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1969/70